

Predigt 11. Trinitatis 22. 28. 08. 22, Andacht mit Taufe, Kirche Schönwalde, Martin Burmeister

^{12,1}Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: „Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. ² Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; ³ aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. ⁴ Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.“

⁵ Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: „So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! ⁶ Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.“

⁷ Da sprach Nathan zu David: „Du bist der Mann!“

– Das Zweite Buch Samuel, Kapitel 12, Vers 1 bis 7a¹ [Luther 2017]

Das ist die Bibellesung für den 11. Sonntag Trinitatis 2022.

(IV, gekürzt)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Ganz gebannt und doch wohlilig mag David der Geschichte Nathans gelauscht haben. David ist im vollen Glanz seiner Herrschaft. Das vereinigte Königreich Israel und Juda erlebte während Davids Regierung um das Jahr 1000 v. Chr. ein goldenes Zeitalter. Gebannt war David von der Geschichte, weil Nathan, der Prophet, sie gut erzählt. Und weil David als guter König wissen will, was in seinem Reich los ist. Und wohlilig mag ihm zumute gewesen sein im Thronsaal zu Jerusalem, weil er ja alle Mittel hatte, Unrecht und Mißstände in seinem Reich zu beheben.

Doch Nathan kommt nicht alleine in den Thronsaal. Er hat einen Gast dabei: Die Wahrheit. Auch Nathan könnte im Thronsaal bestätigen, was alle wußten: Davids vereinigttes Königreich war nach außen gesichert. Fast alle aggressiven Nachbarn waren unter Kontrolle. David ist ein Herrscher, der Sicherheit und Wohlstand bewahrte.

Aber darum geht es Nathan nicht. Denn unter der wohligen Decke liegen Mißstände verborgen: Das ganze Reich ist von innen in Gefahr. Durch David selbst. Darum bringt Nathan die Wahrheit mit in den Thronsaal zu David.

Was Nathan als Prophet weiß und sieht, mögen andere (noch) nicht wahrnehmen. David rast auf den Abgrund zu. Er überhebt sich selbst, erkennt die eigenen Fehler nicht. Denn David hat seine Macht und seinen Einfluß zu Lasten anderer für sein persönliches Glück mißbraucht. Damit das nicht herauskommt, hat er auch noch hinterhältig alles zu vertuschen versucht. Dabei sind Unschuldige zu Tode gekommen. Der große König David manövriert das Reich an den Abgrund.

Doch Nathan kommt nicht als Ankläger. Er spreizt sich nicht als Besserwisser. Er will den König auch nicht reißerisch bloßstellen. Schon gar nicht trumpft er von moralisch höherer Warte auf.

Nein, Nathan setzt auf Selbsterkenntnis: Er zieht David mit seiner Geschichte in den Bann. Und es läuft, wie es laufen soll: David weiß sich beim Zuhören auf der sicheren Seite. Auf der richtigen Seite. Wer der Schuldige ist, scheint klar zu sein. Wie kann der Reiche sich am Lamm des Armen vergreifen? Mit ehrlicher Entrüstung legt David sich fest: „*So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!*“

Doch dann bricht die Wahrheit durch. Nathan hält David den Spiegel vor: „*Du bist der Mann!*“

Aus Davids Urteil, „*Der Mann ist ein Kind des Todes.*“, müßte jetzt eigentlich folgerichtig und zwangsläufig der Satz werden: „*Ich bin ein Kind des Todes.*“

Doch erstaunlicher Weise bleibt David im Amt. Gottes Urteil durch den Propheten Nathan sieht eine andere Korrektur vor, als David einfach zu entsorgen: David soll weiter Verantwortung tragen und regieren, aber das Schicksal seiner Dynastie ist besiegelt. Davids Kind wird nicht überleben. Die Herrschaft wird mit David enden, er wird selbst erleben, wie für seine Familie alles endet. Es wird keine nächste Generation aus dem Hause David geben.

Keine nächste Generation. Keine Zukunft. Kein Nachwuchs, der überlebt. Mit einem Bündel alter deutscher Redewendungen ist hier also das Kind sprichwörtlich „in den Brunnen gefallen“. Die meisten Einsichten kommen ja leider oft erst, wenn „das Kind in den Brunnen gefallen“ ist. So auch hier: Davids Erkenntnis kam definitiv zu spät.

Können wir uns nun wohligh und gebannt zurücklehnen? Recht so, da wird mal einer „von denen da“ zur Verantwortung gezogen... Wünschen wir uns nun auch überall solche mutigen Nathans, die den Mächtigen den Spiegel vorhalten und ihnen ins Gesicht sagen: „*Du bist der Mann!*“

Oder dämmert uns, daß wir vielleicht auch angesichts der heraufdämmernden Krisen eigene Verantwortung hätten? Lohnt es sich, darüber zu diskutieren, ob wir Mitverursachende sind am Abschmelzen der Polkappen oder der Versteppung ganzer Landstriche? Lohnt es sich, darüber nachzudenken, ob wir Mitbeteiligte daran sind, daß die Menschheit der Natur so dicht auf die Pelle rückt, daß Tierviren auf Menschen überspringen? Lohnt es sich, dem nachzugehen, was der Energiehunger (unserer Gesellschaft) nach fossilen Brennstoffen für weltweite Folgen hat?

Doch unser Bibeltext will nicht moralisieren, nicht besserwisserisch sein, nicht im Anklagemodus verharren. Das Kind soll nicht in den Brunnen fallen. Dafür sollen wir begeistert werden. Es lohnt sich, noch am Brunnenrand etwas zu machen. Uns wird zugetraut, schneller zu reagieren als David, und noch die Kurve zu bekommen, damit kein Kind in den Brunnen fällt.

Heute feiern wir Jannicks Taufe. Das hat ja auch etwas mit Wasser zu tun. So trocken die biblische Landschaft in Israel und Palästina auch ist, so oft erzählen die biblischen Geschichten doch vom Wasser. Es gibt sozusagen viele Bibelgeschichten, die am Brunnenrand spielen. Aber

sie alle erzählen immer wieder von der Zuversicht, mit der das Kind aus dem Brunnen herausgeholt wird, sollte es hineingefallen sein. Wenn... alle Einsicht zeigen.

Dazu steht symbolisch die Geschichte der Taufe. Schon Jesus wurde so getauft. Er wurde tief in das Wasser des Jordans hinabgestukt. Die Fluten schlugen über ihm zusammen. Aber das war nur der Anfang. Der zweite Teil der Taufe ist das Hochreißen an Licht und Leben. Die Taufe hat die Bedeutung, durch die Fluten hindurchzukommen. Aus dem Brunnen wieder emporzukommen. Gott möchte die Geschichte nicht enden lassen. Er möchte, daß wir weiter in seiner Schöpfung leben können. Denn Gott hält uns für lernfähig.

Sollten wir derzeit auf dem Brunnenrand sitzen und gefährlich nah am Abgrund sein, traut uns Gott zu, umzukehren und das Richtige zu tun. Wenn... wir lernwillig sind.

David hat das in der ihm verbleibenden Zeit getan. Er hat zutiefst bereut und sich geändert. Und so blieb es nicht bei der Androhung, daß Davids Familie aussterben soll. Die Bibel erzählt, wie Gottes Urteil sich wandelt: Nach Unglück, Unruhe und Umkehr für David und seine Familie erlebt David noch, wie sein Sohn Salomo geboren wird und als möglicher Nachfolger aufwächst.

Sollten wir derzeit am Brunnenrand sitzen, voller Sorge, daß Vieles gefährlich nah am Abgrund ist, so können wir aus der Ankündigung Nathans hören: Laß dich auf die Wahrheit ein und belüge dich nicht selbst. Sondern bleibe lernfähig. Das Taufbecken ist kein Brunnenrand. Wer getauft wird, dem traut Gott zu, sich zu wandeln, um durch's Wasser hoch an Luft und Licht zu kommen.

So ist im Zusammenklang der Bibeltexte heute Jannicks Taufspruch eine gute Ergänzung für uns: *„Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.“* Dieser Bibelvers wird übrigens in der Bibel jenem zugeschrieben, den es eigentlich nicht geben sollte, weil das Kind ja schon in den Brunnen gefallen war: Salomo, dem weisen König des vereinigten Königreiches Israel-Juda.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

{Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort}

Haben Sie Fragen, möchten Sie reden?

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Predigtmanuskript © Evangelische Kirchengemeinde Schönwalde 2020-2022.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse –IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „Spende Internetandacht“ + Datum

ⁱ Perikope gekürzt, offiziell IV = 2. Sam 12, 1-10.13-15a